

Achte Abtheilung.

Deutsche Sprach- und Styllehre*).

Einleitung.

§. 1. Dadurch, daß der Mensch eine Seele hat, lebt und empfindet er (s. Seite 100); dadurch, daß er einen Geist hat, denkt er. Was er aber denkt, vermag er vermittelst der Stimme zu äußern und so mitzutheilen, er spricht. Dieses Vermögen, zu sprechen, nennt man seine Sprache. Wie er nun diese, nachdem sie sich einmal bei einem Volke ausgebildet hat, richtig anwendet, lehrt die Sprachlehre.

§. 2. Die Erde ist von vielen Völkern bewohnt. Jedes hat seine eigenthümliche Sprache. In ihr drückt sich sein Wesen und seine Bildung ab. Die Sprache unseres Volkes ist die deutsche. Aber jede Völkerschaft unseres großen deutschen Vaterlandes, ja jede Gegend spricht ihr eigenes Deutsch, und so kommt es, daß es, so weit die deutsche Zunge klingt, viele deutsche Mundarten gibt. Diese alle scheiden sich, gleichwie Deutschland durch Gebirge in zwei große Hälften, nämlich in Süd- oder Ober- und Nord- oder Niederdeutschland, abgetheilt ist, in die oberdeutsche und die nieder- oder plattdeutsche Sprache. Den Uebergang zwischen beiden bildet das Mitteldeutsche (Schlesien, Lausitz, Sachsen, Thüringen, Harz, Nordfranken, Hessen); hier mischen sie sich, doch wiegt größtentheils die oberdeutsche Sprache vor. Aus dieser entwickelte sich auch vorzüglich die Sprache, welche in ganz Deutschland die Schriftsprache ist und von den Gebildeten gesprochen wird, nämlich die hochdeutsche. Sie ist durch Luthers Uebersetzung der Bibel, welche das herrlichste Meisterwerk unserer Sprache bleiben wird, in dem 16. Jahrhunderte Gemeingut unseres Volkes geworden.

So wie die deutsche Sprache eine der reichsten und bildsamsten Sprachen der Erde ist, so hat auch kein Volk der Erde Schriftwerke aufzuweisen, die an

*) Ausführlicheres, was die Sprachlehre anbelangt, gibt meine kurze deutsche Sprachlehre für Real-, Bürger- und Volksschulen u. Mainz, Florian Neufferberg. 1838. Die Recensionen von Schmittbener (Allgemeine Schulzeitung 1838 Nr. 8.) und von Diefenbach (rheinische Blätter 1842. S. 329 f.) haben das Buch den Lehrern bekannter gemacht.
Dr. Weigand.